

Eine sehr alltägliche Geschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„ — will en Ahtedachzger si und zeigt kei Spur von ere Interäffegmeinschaft!“

Eine sehr alltägliche Geschichte

Der Blitzableiter und die Wetterfahne hatten geheiratet, als Leuten die den gleichen Standpunkt und ein sicheres Dach unter den Füßen haben. Es war eine alltägliche Verstandesehe, wobei Geld und Name ihre alltägliche Rolle spielten. Die Wetterfahne liebäugelte nämlich mit dem Golde, das ihr Gemahl zur Schau zu tragen pflegte und auf den Blitzableiter hatte das noble Geschlecht seiner Frau Eindruck gemacht. Sie war eine geborene Fahne.

Die Ehe ließ sich gut an, nur trieb der Blitzableiter die Prahlerei mit seinem Reichtum allzusehr auf die Spitze, und Mme. Wetterfahne kokettierte mit jedem Südlüftchen.

Im fünfzehnten Ehejahr geschah etwas Entsetzliches. Anlässlich eines Spätgewitters war nämlich der Wetterschlag in den Blitzableiter gefahren und hatte ihn dergestalt entflammt, daß man von einer richtigen „Liebe auf den ersten Blitz“ sprechen darf. Seither begann der Blitzableiter ein wahres Lotterleben, schwärmte beständig von seiner himmlischen Flamme, während die Wetterfahne sich wortlos härmte, sodaß sie ganz rot wurde vor Aerger und nur dann und

wann, wenn ihr Gemahl sich unwürdig und taktlos zu ihr hin neigte, knirschte sie mit heiserer Stimme: „Weg, du Scheusal.“

Das alltägliche Ende dieser alltäglichen Ehe ist bald erzählt: Eines Tages entdeckte der Herr, daß der Blitzableiter erbärmlich lotterte und daß die Wetterfahne rot war vor Kost. Er ließ sie zum alten Eisen werfen, wo sie allen Halt verloren, und wahrscheinlich sind sie, wie alles Alteisen im Schmelzofen gelandet.

Eine sehr alltägliche Geschichte, nicht? Darum, Madame, wenn Ihr Blitzableiter lottert und von seiner „himmlischen“ Flamme schwärmt... nehmen Sie's nicht tragisch. Ça passe. Und Sie, lieber Herr, lassen Sie Ihre Frau Wetterfahne mit den Südlüftern schäkern, es kommt der Tag, wo sie Kost ansieht... Und, nicht wahr, am End aller Dinge wartet auf uns alle, Wetterfahnen und Blitzableiter, ja doch die große Schmelze.

Neujahrskater

Am Morgen steigt man ziemlich spät ins Bette, Und hinterinnt sich, wo man war und ist Und fühlt sich ganz und gar nicht so komplette Wie man gern wäre, wenn man es ernüßt.

Man absorbiert wehleidig viel Pyrine — Asp., Anti, legt Zitronenscheibchen auf, Liegt stöhnend da mit bleicher Pulvermiene, Verspricht sich heilig bessern Lebenslauf;

Verflucht den Tobak und die Alkohöler, Gansleber, Hasenpfeffer, Rüngelbraten, Klops; Wär' man vernünftig, wär's ei'm heut viel wöhle Und überflüssig der gerollte Wops.

So öffnet sich uns eine Perspektive Die einen Moralisten wenig freut: Die Ebene, die unverwüßlich schiefe, Die immerhin auch ein'ge Reize beut.

Komm, lieber Bö, mit deinem „Rebelspalter“ Und spalte meinen dumpfen Nebelgrund! Nimm Dir das schönste Lied aus meinem Pfatt Und Wize, die gut abgelagert sind. G. x. v.

Widder ZÜRICH

Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte *französische Küche*
Ed. Baumann, Chef de Cuisine